

AK SÜD – pädagogische Audiologie 2025

Am 27. und 28. November 2025 fand der 24. Arbeitskreis Süd „Pädagogische Audiologie“ in Dresden statt. Aufgrund der begrenzten räumlichen Kapazitäten vor Ort, bestand die einmalige Möglichkeit, hybrid an der Veranstaltung teilzunehmen, was ausgiebig genutzt wurde. So trafen sich ca. 60 Teilnehmende vor Ort und ca. 60 Teilnehmende digital aus zahlreichen Beratungsstellen, um sich über verschiedene Themen des Fachbereichs auszutauschen.

Schon am Mittwoch, den 26.11.2025, bestand die Möglichkeit für die Teilnehmenden, Leistungen im Rahmen der Qualifizierung „Pädagogische Audiologie“ bescheinigen zu lassen.

Zur Eröffnung der Veranstaltung präsentierten Schülerinnen und Schüler der Johann-Friedrich-Jencke-Schule, Förderzentrum für Hörgeschädigte in Dresden, rhythmische Tänze und zauberten mit ihrer schwungvollen Präsentation allen Teilnehmenden ein Lächeln auf die Gesichter.

Im Anschluss daran begrüßte die Schulleiterin Jana Pohl die Teilnehmenden, dankte den Referenten und den Organisatoren und stellte das Förderzentrum vor. Daran anschließend begrüßte Wolfram Burckhardt (Dresden) stellvertretend für das Organisationsteam die Teilnehmenden und erläuterte Besonderheiten im Ablauf der Veranstaltung.

Offiziell eröffneten dann Kerstin Bay (Neuwied) und Kristin Tiede (Friedberg) den diesjährigen AK Süd, indem sie einen Rückblick auf die vergangenen Veranstaltungen gaben und den Beratungsstellen aus Schwäbisch Gmünd und Heiligenbronn zur Erlangung des Gütesiegels gratulierten. Als Ausblick warben sie um die Bereitschaft zur Ausrichtung im nächsten Jahr und stellten eine erste Idee zum eventuellen Themenschwerpunkt für den AK Süd on top vor. Zum Abschluss ihrer Eröffnung dankten sie dem Organisationsteam mit der bekannten Nervennahrungskiste und wünschten den Teilnehmenden an den Bildschirmen und vor Ort viel Spaß.

Dem Thema „Einseitigkeit aus medizinischer Perspektive“ widmete sich Frau Dr. med. Anne Läßig (Universitätsklinik, Mainz) im ersten Vortrag. Sie betonte den ganzheitlichen Blick auf das Kind bei der Diagnosestellung, weshalb eine Plausibilitätsprüfung in der Kombination aus objektiven Verfahren und der Ton- und Sprachaudiometrie immer notwendig sei. Schon der Blick auf die Ohrmuschel sei lohnenswert. Sie stellte weiterhin verschiedene Fallbeispiele vor, in denen sie die Komplexität in der Diagnostik und Versorgung von

einseitig ertaubten Kindern verdeutlichte. Abschließend betonte sie, auch das guthörende Ohr im Blick zu behalten, da aus einer einseitigen Schwerhörigkeit auch nur kurz- oder mittelfristig eine beidseitige Schwerhörigkeit werden könne.

Die Sicht der Pädakustik übernahm Herr Florian Schuster (Bautzen) – zum einen als Pädakustiker und zum anderen aus der Sicht eines Selbstbetroffenen. Auch er betonte die Kombination aus objektiven und subjektiven Diagnoseverfahren zur optimalen Versorgung bei Kindern mit einer einseitigen Schwerhörigkeit oder Taubheit. Dafür stellte er die verschiedenen Versorgungsmöglichkeiten vor und wies auf die erforderlichen individuellen und kindgerechten Strategien bei der Anpassung hin.

In der sich anschließenden Gesprächsrunde wurde die Nutzung des Ad-Hears sowie die Versorgung mit Roger Focus auf dem guthörenden Ohr als Versorgungsmöglichkeiten lebhaft diskutiert – ebenso die Vor- und Nachteile einer CROS-Versorgung. Auch die Versorgung mit einem CI bzw. der Vibrant Soundbridge wurde thematisiert. So berichtete Frau Dr. med. Läßig von Studienergebnissen, die eine frühe Implantation mit einem CI auch bei einer einseitigen Taubheit nahelegen, allerdings sei die Entscheidung dafür oft für Eltern etwas schwerer zu treffen als bei einer beidseitigen Hörbehinderung.

Als letzten Vortrag am Donnerstag stellte Herr Stephan Meier von Auritec die Programme MATCH sowie und die Oldenburger Hörprogramme vor und erwähnte hierbei die vorhandenen Testverfahren in anderen Sprachen.

Nach einer stärkenden Mittagspause und der Möglichkeit einer Schulführung, organisiert durch eine Abschlussklasse der Johann-Friedrich-Jencke-Schule, fanden am Nachmittag in zwei Phasen Workshops zu verschiedenen Themen aus den Bereichen Medizin, Technik und Pädagogik statt. Dabei gab es in der ersten Phase auch für die online-Teilnehmenden die Möglichkeit, einem authentischen Vortrag von Herrn Alexander Partheymüller über sein Leben mit einer einseitigen Ertaubung und seinen persönlichen Erfahrungen in diesem technischen und medizinischen Prozess der Versorgung und Therapie zu lauschen.

Vor dem geselligen Abendprogramm hatten Interessierte noch die Möglichkeit, sich an Fallbesprechungen aus den beiden Bereichen der peripheren und AVWS Überprüfungen einzubringen. Dies war online und in Präsenz möglich. Dieses Angebot des kollegialen Austauschs ist Bestandteil der Qualifizierungsmaßnahme „Pädagogische Audiologie“ des BDH und wurde rege genutzt.



Abbildung 1, Referierende, AK-Süd 2025; Bildquelle: privat

Den zweiten Veranstaltungstag eröffneten Kristin Tiede und Kerstin Bay, indem sie Angelika Seynstahl (Nürnberg) für ihr langjähriges Engagement im Fachbereich dankten und sie in den baldigen Ruhestand verabschiedeten.

Neben der Einseitigkeit ist die Diagnostik und Versorgung von Kindern mit einer geringgradigen Schwerhörigkeit ein Thema, das viele Beratungsstellen beschäftigt. Diesem Thema widmete sich Frau Dr. Katrin Palisch (Universitätsklinik, Dresden) in ihrem Vortrag. Sie verwies auf die neuen Empfehlungen der WHO, wonach eine gemittelte Hörschwelle von 20 dB bereits als leichtgradige Schwerhörigkeit klassifiziert wird. Daraufhin beschrieb sie das Vorgehen und die damit einhergehenden Stolpersteine in der Diagnostik von leichtgradigen Schwerhörigkeiten. Neben dem Vorgehen zeigte sie zudem die Auswirkungen einer leichtgradigen Schwerhörigkeit auf und plädierte für eine möglichst frühe Versorgung, um den sprachlichen Input zu sichern.

Im zweiten Vortrag präsentierten Frau Prof. Dr. Karolin Schäfer (Uni, Essen-Duisburg) und Frau Dr. Barbara Bogner (PH, Heidelberg), die neuesten Ergebnisse zum OISa-OLKiSa-Projekt. Demnach konnten durch die Masterarbeiten die Ergebnisse der Pilotstudie bestätigt werden. So gebe es signifikante Unterschiede in den Sprachverständlichkeitsschwellen und der gemessenen subjektiven Höranstrengungen in den beiden Testverfahren. Die untersuchten Kinder würden im OLKiSa signifikant bessere Ergebnisse als im OISa erzielen, welcher auch als signifikant anstrengender beurteilt wurde. Zusätzlich bestehe ein signifikanter Zusammenhang zwischen den Ergebnissen und dem Hörstatus sowie der Hörversorgung. Je größer der Hörverlust, desto schlechtere Sprachverständlichkeitsschwellen würden die Kinder erzielen. Mit CI versorgte Kinder zeigten zudem schlechtere Ergebnisse im Störlärm als Kinder mit Hörgeräten. Andere Faktoren wie Alter, Geschlecht und Förderort hätten keinen signifikanten Einfluss. Danach wurden die Ergebnisse im Plenum angeregt diskutiert.

Als letzten Block gab es zwei Erfahrungsberichte aus den pädagogisch audiologischen Beratungsstellen. Zuerst stellte Frau Gabriele Weigelt (Dresden) die Arbeit der pädagogisch audiologischen Beratungsstelle Dresden vor. Dabei präsentierte sie das organisierte Vorgehen mit den digitalen Strukturen aus Sachsen und die damit verbundene Netzwerkarbeit für eine pädagogisch-audiologische Überprüfung in der Beratungsstelle. Im Anschluss berichtete Frau Elisabeth Machado (Straubing) von einem bewegenden Fallbeispiel, um zu verdeutlichen, dass sich die Auffälligkeiten von Kindern mit einer AVWS und Kindern mit Deutsch im Zweitspracherwerb ähneln können. Die Schwierigkeit der eindeutigen Abgrenzung zwischen Auffälligkeiten im auditiven Spektrum und Auffälligkeiten aufgrund fehlender Sprachkenntnisse in der Testsprache erfordert ein sehr genaues Hinschauen und eine sensible Interpretation der Ergebnisse.

Zum Abschluss präsentierten Kristin Tiede und Kerstin Bay den aktuellen Stand der Überarbeitung des Grundsatzpapiers AVWS des BDH durch den Bundesarbeitskreis. Die

Überarbeitung trägt dazu bei, die pädagogische Einschätzung der Hörverarbeitung und Hörwahrnehmung und die daraus resultierenden Unterstützungsbedarfe der überprüften Kinder in den Fokus zu rücken. Zugleich wurden kleine Änderungen vorgenommen, die in der Vergangenheit in verschiedenen Gremien rund um die Arbeitskreise Pädagogische Audiologie diskutiert und aus dem Teilnehmerkreis angeregt wurden. Die finale Version soll auf der BDH-Seite veröffentlicht werden. Mit einem erneuten Dankeschön an das Organisationsteam endete der 24. AK Süd.

Ein großer Dank gilt auch den beiden Tagungsleiterinnen Kerstin Bay und Kristin Tiede für ihre fachliche Gestaltung und herzliche Moderation sowie allen Referierenden und Workshop-Leitungen, die den AK Süd wieder zu einer Fachtagung auf höchstem fachlichen Niveau und einem bereichernden Erlebnis gemacht haben.

Wir freuen uns sehr, den kollegialen und fachlichen Austausch im kommenden Jahr an einem noch festzulegendem Beratungszentrum fortsetzen zu können.

Rebecca Ritter

rebecca.ritter@vatterschule.de